

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)**

114 (20.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216670)

Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Table with subscription rates: bei Vorauszahlung frei in's Haus: Vierteljährlich 2,10 M, für 2 Monate 1,40 M, für 1 Monat 0,70 M.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Preis bei Bezugsnehmern halbjährlich 10 M. bei Abnehmern 12 M. Postgebühren in Rechnung gestellt.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Spätere Inserate werden früher ecksen.

Nr. 114. Bant, Sonntag den 20. Mai 1894. 8. Jahrgang.

Die Stützen des Staates.

Wer sind die Stützen des Staates? Der Staat bin Ich! Soll Ludwig XIV. von Frankreich, der Roi soleil, der Sonnenkönig, gesagt haben — aber das hat nicht verhindern können, daß die große französische Revolution seinen Sonnenstaat wegriß, und spätere Umwälzungen die Bourbonnen endgültig beseitigten.

Sind die Priester, die Kirche, die unfehlbare, nicht wankende Stützen des Staates? Auch auf diese Frage scheint die Geschichte vemeinend zu antworten. Oft genug haben die Priester die Fackel der Empörung geschwungen und das Staatsgebäude in Brand gesetzt; in vielen Revolutionen haben Priester die Führerrollen getragen.

Ebenso wie die Priesterschaft giebt auch die Beamtenhierarchie keine absolute Gewähr für Wohlfahrt und Bestand eines Staates. Es kommt auch bei ihr, wie bei einem einzelnen Monarchen darauf an, ob sie eben tüchtig und tüchtig sind oder nicht.

Aber nun haben wir! Die „an Besitz und Bildung führenden Klassen“ sind die ersten und rechten Wohlfahrt und Dauer gewährenden Stützen des Staates! Die Inhaber der großen Portemonnaies, die Bankiers und Unternehmer, die Kapitalisten, die Millionäre, die zu „richten“ ein vermöglicher Staatsmann für seine vornehmste Aufgabe erklärte, haben die Repräsentanten des „Nationalreichthums“ — sie müssen doch die wahren Jastode sein, welche den Staat stützen und erhalten.

Aber nun fragen wir einmal — bedürfen alle die bisher angeführten Stützen des Staates nicht selbst wieder Stützen? Bedarf der König nicht seiner Diener, genannt Minister, was eigentlich Bedienter bedeutet, und bedürfen diese nicht wieder weiterer Diener? Bedürfen die Priester nicht der gläubigen Gemeinden, die Kapitalisten und Unternehmer „ihrer“ Arbeiter, die ihre Pfennige beden lassen durch Arbeit? Bedürfen alle zusammen in Zeiten, wo das Sein oder Nichtsein des Staates die Frage ist, der Bekehrung des Volkes? Bedarf nicht das Heer oder ein vollstättmlicher Wehrhand der Unterstützung des produktivthätigen arbeitenden Volkes?

Ein ältere Zeit erfanb für das, was das „gemeine“ Volk hergab an Naturalien oder an Geld: das Wort Unterstützung. Das Wort hat sich erhalten noch heute, es heißt Steuer.

Wir acceptiren diese Auslegung, freilich nicht in dem Sinne, wie die Gegner der Arbeit sie verstehen, indem sie den Umfang der politischen Rechte der Bürger nach der Höhe des Steuerbetrages in Markt und Pfennig bemessen, den Jeder entrichtet. Wir haben dagegen eine kleine Einwendung zu machen. Wer da viel hat, kann ohne Anstrengung und ohne sich Entbehrungen aufzulegen, hohe Steuerbeträge entrichten. Seien wir billig! Wer, um seine Steuern zu zahlen, seine Lebensunterhaltung herabsetzen muß, sparen muß an Essen und Trinken, Wohnung, Kleidung und anderen Vorrichtungen zur Erhaltung von Leib und Leben und Gesundheit — der opfert und steuert dem Staat in der That mehr als Derjenige, der dies nicht nötig hat, wenn er auch, aus dem Volken schöpfend, gehnlich, zwanzig

sach so viel als Jener in Markt und Pfennig auf dem „Altar des Vaterlandes“ niederlegt. Außerdem ist in Steuerlasten der alte kaufmännische Grundsatz zutreffend, der da lautet: Die Waare muß es bringen! Im Steuern sind bekanntlich die Massen ebenfalls aususchlaggeben, sie bringen das Beste und unsere derzeit geltenden Steuer Systeme sorgen dafür, daß dieser Grundsatz wahr bleibe, indem sorgsam unter allerlei Masken und Kappen die Hauptlast der Steuer den Massen, der misera contribuens plebs (den armen zahlenden Plebejern) aufgeböh wird.

Und wer macht möglich, daß die exorbitant zahlreichen Blutsteuerzahler unter die Fahnen treten? Etwa die obersten Rehtaufen? Auch hier sind es die Massen, die den Ausschlag geben, die das Land verteidigen und, wenn es nötig ist, die Schlachten schlagen.

Die besten Stützen eines Staates sind menschenwürdig genährte, leiblich und geistig ausgebildete, gesunde Arbeiter; freie Bürger eines wohl und gerecht organisierten und geleiteten Staates.

Politische Rundschau.

Die Wahl agitation im Schleswig-holsteinischen Wahlkreise ist im vollen Gange. Die Genossen v. Ein und Vollenkuhr haben während der Pfingstfeiertage mehrere Versammlungen abgehalten, die jedoch sehr gut besucht waren. Während in diesem Kreise noch einige Wochen (bis zum 13. Juni) Zeit vorhanden ist, läßt die Wahl am 23. sächsischen Kreise nur noch eine kurze Spanne Zeit übrig, denn dort wird, wie bereits mitgeteilt, am 23. Mai gewählt.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Viehsteuergesetzes zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 1. Mai zugegangen.

Die jüngste militärische Schlechaffäre, welche sich am Donnerstag voriger Woche in Posen zugetragen und bekanntlich den Tod einer unter Sittenkontrolle stehenden Person zur Folge hatte, lenkt auf die offene Kaufmännerei auf die heute noch in Kraft befindlichen Instruktionen für unsere Militär-Wachposten. „Auf solchen stülischen Höhe oder Tiefe die Person, die in dem weicher stülischen Falle ihr Leben verlor, gestanden hat, kann“, vorliegendes Falle ist, „hier nicht in Betracht“ schreibt mit Recht die „Pos. Ztg.“, „hier nicht in Betracht“, hier ist lediglich die Thatfache maßgebend, daß ein Menschenleben, das kostbarste Gut, das wir besitzen, vernichtet worden ist. Um zu erweisen, wie ungeheuren Wert man in einem Kulturstaate auf ein Menschenleben legen soll und auch legt, braucht man nur den umständlichen Prozeß zu beleuchten, der bis zum Auspruch eines Todesurtheils und bis zur Vollziehung desselben stattfindet. Leber die röhre, abscheuliche That des verworfensten Individuums wird Monate lang die peinlichste Untersuchung geführt, während der eigentlichen Verhandlungen ist ein gewaltiger Apparat in Thätigkeit, gemaltiger Beamten werden von Staatsanwalt und Beistellung gehalten, und sind Geschworene und Richter endlich zu der Erkenntnis gekommen, daß der Verbrecher sein Leben vernichtet hat, kann wird noch einmal die Gnade des Landesherren angerufen. Die Hinrichtung selbst ist ein so ernster und erschütternder Akt, daß er den tiefsten und ausstößlichsten Eindruck auf jeden Zuschauer macht. So schützt man ein Menschenleben, so soll und muß es geschützt werden! — Und hier — in unserem Falle? — Die Person, die hier erschossen wurde, auch nur im Entlasten ein Verbrecher begangen, wegen dessen sie ihr Leben verlor? Gewiß nicht. — Um fällt es ebenso wenig ein, den Soldaten, der dem verhängnisvollen Schuß abgab und den man deshalb in Untersuchung gezogen, ver-

antwortlich für seine That gemacht zu wissen; von einem so jungen Menschen aus dem Volke kann man keine diplomatische Auslegung seiner Schießinstruktion verlangen. Nein, was wir fordern, ist eine Abänderung der bestehenden Schießinstruktion für Wachposten, die unserer Meinung nach im Widerspruch steht mit der modernen Wertanschätzung eines Menschenlebens; diese Forderung wird um so berechtigter, wenn wir darauf hinweisen, daß bei der heutigen enormen Durchschlagrate der Geschosse nicht nur bei einer solchen Postenaffäre der Uebelthäter selbst, sondern auch noch weitere völlig unbeteiligte Personen getroffen, bezw. erschossen werden können. Es ist Angelegenheit dieses neuen Falls eine Pflicht der Presse aller Parteien, einmütig in dieser Forderung zusammenzutreten und nicht eher zu ruhen, bis dieselbe in ausreichendem Maße erfüllt ist.“ Wir gehen noch einen Schritt weiter und verlangen, daß Wachposten — die wir, nebenbei bemerkt, in ihrer großen Mehrzahl für völlig überflüssig halten — überhaupt nicht mit scharfen Patronen versehen werden. Ein vernünftiger Grund dafür daß der Posten stets die tobdringende Kugel im Laufe hat, liegt nach unserem Ermessen nicht vor.

Der internationale Bergarbeiterkongress lehnte in seiner Sitzung vom 18. Mai den Antrag betreffend die Beseitigung der Ueberproduktion durch Verkürzung der Arbeitszeit und Erzeugung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch eine dem Gemeinwohl dienende Gesellschaftsordnung, ab. Gegen den Antrag stimmten die Engländer, außer Northumberland und Durham; dafür die Deutschen. Die Delegirten von Northumberland und Durham, sowie die Franzosen und Belgier enthielten sich der Abstimmung.

Die angeblichen Streitigkeiten zwischen dem internationalen Bergarbeiterkongress und zwei Ministerpräsidenten, die hervorgerufen durch die mangelhaften Sprachkenntnisse der Vorsitzenden und die Schwierigkeit der Verständigung zwischen Präsidents und Kongress. Daraus konnte man sich in der Sitzung vom 16. Mai, wo es sich um das Präsidium handelte, überzeugen. Diese Szene war dadurch verursacht, daß die Engländer von der Gesellschaftsordnung ganz andere Begriffe haben, als die Deutschen, Franzosen und Belgier, und daß sie bei Deutschen, Franzosen und Belgiern den Glauben erweckt hatten, sie wollten den Kongress für sich monopolisiren und das Präsidium seiner anderen Nation“ überlassen, woran sie nie gedacht hatten. Es bedurfte weniger Worte der Aufklärung, um das Mißverständnis zu beseitigen. Und die Freunde der Arbeiter sind wieder um eine Hoffnung betrogen. Die Heranbildung von kompetenten Leitern internationaler Kongresse wird aber ernstlich zu erstreben sein.

Für den internationalen Bergarbeiterkongress scheinen sich die westfälischen Behörden sehr zu interessieren. So ist aus Bodingum der Polizeikommissar Bernhardt und aus Dortmund der Polizeipräsident Richard auch Berlin zu den Versammlungen entsandt worden.

Die merkwürdige Proseßführung gegen die neun Berliner Redakteure soll im preussischen Abgeordnetenhaus zu Sprache gebracht werden.

Das Verhalten des Herrn Brausewetter soll, wie aus Berlin der „Weserzeitung“ telegraphisch unter Vorbehalt mitgetheilt wird, an maßgebender Stelle scharf mißbilligt worden sein; es schie deshalb bei Verlegung Brausewitters an die Zollkammer bevor. Der Kaiser habe den Justizminister zum Vortrag über diesen Prozeß befohlen und die begünstigten Maßnahmen aus eigener Initiative getroffen.

Der Polizeihauptmann Feist, welcher die Säuberung des Platzes nach der Arbeitslosen-Versammlung am Friedrichshain geleitet hat und in dem bekannten Prozeße gegen die angeklagten Redakteure als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat die Verlegung von dem bisher innegehabten Bezirk (VIII) nach dem ersten (Schloß-) Bezirk als Nachfolger des jetzigen Polizeiobersten Krause erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Verlegung als Auszeichnung betrachtet.

Der Kanzler Feist, dessen Rückkehr nach Deutschland bereits mit dem am 10. Mai in Hamburg angekommenen Dampfer der Boermannlinie erwartet wurde, ist mit diesem Schiffe nicht eingetroffen. Die „Pos. Ztg.“ erzählt hierzu, daß Kanzler Feist, als der Befehl des auswärtigen Amtes zur Rückkehr nach Berlin in Kamerun eintraf, dort nicht anwesend war, sondern in Victoria verweilte und daher den Befehl nicht so rechtzeitig erhielt, daß er noch jenen Dampfer hätte benutzen können. Wenn Herr Feist seine Rückfahrt nicht auf einem englischen Dampfer antritt, würde er demgemäß erst im ersten Drittel des Monats Juni in Deutschland anlangen können. — Ob der Herr Kanzler Feist überhaupt die Freundlichkeit besitzen wird, sich in Deutschland einzufinden?

— Die Frau gehört in das Haus — schreyen kluge Leute. Welche Rolle jedoch das „Ewig Weibliche“ in der von der Regierung geleiteten Industrie spielt, lehrt folgendes Beispiel. In den drei Gewerkschaften zu Spanbau, Griut und Danzig, sowie in der Munitionsfabrik zu Spanbau werden zusammen 7090 Arbeiter, darunter 3650 weibliche, beschäftigt. Die größte technische Anstalt ist die Munitionsfabrik in Spanbau, in der nur Infanteriemunition der verschiedenen Arten angefertigt wird: 3700 Arbeiter sind dort beschäftigt, darunter 3000 weibliche, die in einer schrecklichen Arbeitszeit an den verschiedensten Maschinen und Geräten thätig sind.

— Der Bierbroskott in Braunschweig ist außer der Jürgens'schen Brauerei auch noch auf die National-Brauerei ausgebreitet worden. Durch den Beschluß des dortigen Ringes sind gegen 500 Arbeiter (bürgerliche Blätter sprechen von 700) brotlos geworden. Wie in Berlin, so haben sich auch in Braunschweig eine Anzahl „Gutgläubiger“ (es waren meist Rattler) gefunden, die in einer Versammlung sich mißbilligend über das Vorgehen der Brauer und der übrigen Arbeiter ausgesprochen haben.

— Die Einführung des direkten Wahlrechts zum Landtag und Proportionalvertretung ist von der baltischen Verfassungskommission einstimmig angenommen worden. Leider ist noch nicht daran zu denken, daß die baltische Regierung diesem Beschlusse zustimmen wird.

**Oesterreich-Ungarn.**

— Der österreichische Bergarbeiterstreik soll zum Ausgangspunkt eines Versuchs, für die Bergarbeiter den gesetzlichen Normalarbeitszeit von acht Stunden festzusetzen, gemacht werden. Wie man aus Wien berichtet, wird der Abgeordnete Fernschorfer einen Dringlichkeitsantrag auf Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Bergwerken einbringen. Es werden große Debatten darüber erwartet. Natürlich! So leicht werden sich die für Ausbeutungserlöse pochenden Bergwerksbesitzer eine solche Konzession nicht abringen lassen.

— Der ungarische sozialdemokratische Kongreß beschloß eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen geheimen Wahlrechts, sowie des brüderlichen, solidarischen Zusammengehens der landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiter. Der Parteitag erklärte ferner, sich bemüht zu sein, daß die Lösung der Landarbeiterfrage nur durch die Umwandlung des Privatbesitzes an Grund und Boden in Gemeingut erfolgen könne. Dies sei indessen nur zu gleicher Zeit mit der Verstaatlichung der Industrie unter demokratischer Verwaltung zu erreichen.

**Gewerkschaftliches.**

— Der dritte Kongreß der Glasarbeiter Deutschlands fand am Pfingstsonntag in Bergedorf im Gasthof „Stadt Schwinn“ statt. Derselbe wurde um 5 1/2 Uhr nachmittags von dem Vertrauensmann der Glasarbeiter Hermann Schmidt eröffnet. Nachdem das Bureau durch Herrn und Fräulein Borch als Vorsitzende und Gehilfen als Schriftführer gebildet, wird durch die Vorsitzende die Anwesenheit von 26 Delegierten konstatiert. Nachdem eine Geschäftsordnung angenommen, wird die Tagesordnung wie folgt festgesetzt: 1) Prüfung der Mandate; 2) Wahl des Bureaus; 3) Bericht der Delegierten; 4) die Notwendigkeit der nationalen und internationalen Organisation unter Zugrundelegung der Lage der Glasarbeiter aller Länder; 5) Stellungnahme zu dem am 2. Juli in Frankfurt stattfindenden internationalen Glasarbeiterkongreß; 6) Bericht des Vertrauensmanns und Wahl eines Lösches; 7) u. Anträge und Mitteilungen. Da die beiden ersten Punkte der Tagesordnung bereits erledigt, wird in den dritten Punkt eingetreten. Die Berichte der Delegierten kennzeichnen die Lage der Glasarbeiter mit nur wenigen Ausnahmen als eine überaus traurige. Der Bericht des Delegierten von Hütch schildert die trostlose Lage der Arbeiter in der Spiegelglasindustrie. In Dresden sind von acht Oefen nur noch fünf in Betrieb, nicht wegen Mangel an Rohstoffen, sondern weil zu erhalten sind; ähnlich sind die Verhältnisse in Grottehrin, wo auf ca. 650 Glasarbeiter etwa 250 Beschäftigte beschäftigt werden. In Hainholz bei Hannover sind die Einrichtungen der Fabrik veraltet, so daß die Leute in wenigen Jahren dort zu Grunde gehen. Bielefeld wird über schlechtes Trinkwasser Klage geführt; auch sind die Wohnverhältnisse an vielen Orten schlecht und ungenügend. In Hörde müssen 20 Familien sich mit 10 Wohnungen behelfen und außerdem noch einige ledige Arbeiter in Logis nehmen. Insofern müssen ca. 60 Arbeiter in den 10 Wohnungen untergebracht werden. Zum folgenden Punkt wurde beschlossen, daß eine internationale Organisation als notwendig zu erklären, eine internationale Verbindung aber auszuführen ist. Der im Juli in Frankfurt stattfindende internationale Glasarbeiterkongreß soll nicht beschickt werden, wenn die englischen Kollegen darauf bestehen, daß das von ihnen erstrebte internationale Organisationsstatut zur Grundlage der Beratungen genommen wird, wodurch die Engländer sich vorher erklären sollen. Von einer Delegiertenwahl bei eventueller Beschickung wurde abgesehen; dieses wurde den einzelnen Orten überlassen; es wurden nur drei Kollegen als Kandidaten nominiert. Sodann erkrankte der Vertrauensmann den Ausschluß; von einer Kränkung wurde abgesehen, da der bisherige Vertrauensmann Herrn Schmidt in Funktion verblieb. Nach einigen Mitteilungen wurde der Kongreß um 11 1/2 Uhr geschlossen.

**Aus Stadt und Land.**

Vant, 19. Mai. Die stiefmütterliche Behandlung, welche die Großherzogliche Eisenbahndirektion gegen uns Vanter beliebt, wird wieder treffend dadurch illustriert, daß diejenigen Personen, die von hier mit den sonntäglichen Sonderzügen fahren wollen, nichts von der Preisermäßigung profitieren, wenn sie in Vant einsteigen. Sie müssen also in Wilhelmshaven einsteigen, wenn sie für denselben Preis wie die Wilhelmshavener nach dem Urnab oder nach dem Wählenteich fahren wollen. Eigentlich ist das die reine Krähwinkelei; es hätte doch ganz selbstverständlich sein müssen, daß, wenn der Sonderzug in Vant hält, man dort auch Fahrkarten für denselben zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen läßt.

Vant, 19. Mai. Wir machen die Gemeindeglieder auf die am Montag in der „Arche“ stattfindende Versammlung, in welcher sie über die Rathhausfrage ihre Meinung aussprechen sollen, aufmerksam. Kein Steuerzahler von Vantort und der nächsten Umgegend darf ohne triftige Verbindung fehlen!

Vant, 19. Mai. Die Trümmer des Zirkus Szwiatek, die Gymnastikfamilie, die Besitzerin der wunderbar dressirten Hunde und einige andere Künstler haben sich nach hier gewendet und werden von morgen Abend ab bis Dienstag Abend im Gasthof zur Krone spielen. Das Schicksal und der gewissenlose Direktor haben ihnen arg mitgespielt. Sie haben zum Theil große Reiseskopen und Auslagen nach hier gehabt, ohne einen Fennig Gage zu bekommen. Wer also zur Linderung dieses Künstlerelends etwas beitragen kann und will, der wird es nicht zu bereuen haben. Die kleinsten Turner der Welt und die gebliebenen Hunde bieten außerdem auch lebenswerthe Leistungen.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Die Innungemeister haben den ersten Streich gegen die organisirten Bäckergehilfen geführt und dem Bäcker Morisse so lange zugelacht, bis er seinen Gesellen, der Vorstandsmitglied im Bäcker-Verein ist, entlassen hat. Die Maßregelung ist um so rigoros, als sie direkt zurückzuführen ist auf die Thätigkeit des Gemahregelten im Innungsschiedsgericht, wofür er vorige Woche als Beisitzer das Interesse seines Kollegen, der gegen seinen Meister geklagt, vertreten hat.

Wilhelmshaven, 18. Mai. Folgender Klageraufseht uns an Arbeiterkreisen zu. Auf der Torpedowerft werden gegenwärtig mehrere Torpedoboote mit Aufhebung eingegründet und hat der Schiffbau mit etwa 20 Mann die Umarbeitung in Angriff genommen. Kaum dauerte die Arbeit einige Tage, so wurden noch 20 bis 25 Mann zu dieser Arbeit beordert, da sie sehr eilig ist. Ob aber 40 Mann mehr arbeiten können, wie 20, daß wird jeder, der ein Torpedoboot kennt, beurtheilen können und mit Reiz beantworten müssen. Der eine Reiz dem anderen im Wege. Da muß dann das Treiben helfen, das der die Arbeit leitende Meister denn auch nach Kräften besorgt resp. dazu gezwungen ist. So ist denn das kein Arbeiten mehr, sondern ein Ueberhasten und Jagen, das gar nicht mehr schön ist. Die Folgen dieser Hezerei bleiben denn auch nicht aus, es wird gemurrt und schlecht gearbeitet. Als das erste Boot „S. 54“ fertig war und sofort die Zanks mit Wasch angefüllt wurden, zeigten sich, was gar nicht zu verwundern, viele unrichtige Stellen und schwamm die Bilge von dem Heißdampf. Da wurde nun geschimpft und gewettert über die schlechte Arbeit, zu deren guter Ausführung man weder Zeit noch Raum gelassen hatte. Die Arbeiter mußten nun noch herein in den Schmutz und die Bilge und die fehlerhaften Stellen nacharbeiten. Das furchtbare Treiben hat, wie es scheint, auch dem Meister keine Zeit gelassen, seine schriftlichen Arbeiten zu erledigen, denn von zwei Afforde, welche diese Arbeiter am 5. Mai beide hätten ausbezahlt bekommen müssen, haben sie nur einen ausbezahlt bekommen, während der andere jetzt erst nach 14 Tagen ausbezahlt wird. Daß bei solcher Treiberei am leichtesten Unglücksfälle passieren, liegt sehr nahe und fiel denn gestern Nachmittag auf dem Boot 55 ein Arbeiter kopfüber in den Zeitraum, wobei er und einige andere Arbeiter, auf welche er stürzte, verletzt wurden. Und wer vergißt die Arbeiter ihre Kleidung, die nach dem Auspruch des Maschinenbau-Direktors der Bauwerft von dem Wasch total verdorben werden. Es wäre zu hoffen, daß diese Joten zu einem verständigeren Arbeiten Anlaß geben.

Kreunde, 19. Mai. In unserer Gemeinde ist gar Manches besserungsbedürftig. Vor allen Dingen fehlt es den großen Bauern und auch bedürftigen Personen an Humanität und verständigem Entgegenkommen gegenüber den kleinen Leuten und Arbeitern. Dieser Bormuth ist leider berechtigt sowohl in der Gemeindeverwaltung als auch der Armenverwaltung und heute haben wir über einen Fall in der Seelforge zu berichten, der die Kritik gleichfalls herausfordert. Dem Milchhändler J. zu Schaar hat ein Kind am Donnerstag vor Pfingsten und beachtlichste J. am Dienstag nach Pfingsten die Leiche zu beerdigen. In der gleichen Lage befand sich der Arbeiter B. beim Kindenopf, dessen Kind vor gleichfalls an diesem Tage gestorben. Dieser war nun außerdem noch in der schlimmsten Lage, eine sehr beschränkte Wohnung zu haben und hätte gerne am ersten Tage nach dem Pfingstfest die Beerdigung vorgenommen. Der Herr Pastor lehnte jedoch an diesem Tage die Beerdigung der beiden Leichen ab, weil er eine Trauung habe und zur Hochzeit müsse. Abgesehen davon, daß der Herr Pastor eine ihm passende Zeit für die Beerdigung hätte bestimmen können und dieselbe doch nicht viel Zeit in Anspruch genommen hätte, so wäre es für ihn gewiß ein Leichtes gewesen, Ersatz aus Vant, wo zwei Geistliche amtieren, zu erhalten. Es kann doch nicht geleugnet werden, daß die Beerdigung der Kinder eine Nothsache war. Warum kann man den armen Leuten in solchen Fällen nicht entgegenkommen? Diese beiden Fälle sind aber auch für diejenigen, die sich überzeugen lassen, überzeugende Beweise von der Nothwendigkeit, an Sonn- und Feiertagen die Beerdigungen zuzulassen. Versteht man die Sache noch einmal. Am Donnerstag sind die Kinder gestorben; am Sonnabend war die Beerdigung fittgemäß oder auch wohl gefällig noch zu früh, an den beiden Pfingsttagen darf nicht beerdigt werden, das ist nach Ansicht der Geistlichkeit wider die Sonntagsheiligung; am Dienstag muß der Herr Pastor zur Hochzeit und so müssen die Leichname bei warmer Witterung fast volle sechs Tage über der Erde liegen bei äußerst beschränkter Wohnungsverhältnisse. Wenn das nicht für die Sonntagsbeerdigung spricht, so wissen wir nicht, was besser dafür sprechen könnte. Ob dieses Argument den Synodalen, die nächsten in Stunde über die Sonntagsbeerdigung verhandeln werden, ebenso bedeutsam und einleuchtend sein wird, ist freilich eine andere Sache.

Oldenburg, 18. Mai. Am kommenden Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 7 Uhr, verläßt unser Genosse Duden nach 4 1/2 monatlichem Aufenthalt wieder das „Hotel

zur Hunte“, wohin ihn die moderne Justiz verbannt wegen „Beleidigung“ der Dynastie Doernkaat und eines Führers der Marine (Rattschiffkapitän). Hoffen wir, daß seine Gesundheit nicht darunter gelitten hat.

Oldenburg, 18. Mai. Wenn der Vogel Strauß verfolgt wird, so verbirgt er seinen Kopf im Sande, das Gläubens, daß auch seine Verfolger ihn dann nicht entdecken können. Das mit dieser typischen Kurzsichtigkeit des Wühlwogels aber noch heute, am Ende des 19. Jahrhunderts, Arbeiter behaftet sind, trotz Unterdrückung und Ansehens seitens des Unternehmertums, sollte man kaum glauben. Und doch ist dies leider der Fall. Auf diese sonderbare Sorte von Arbeitern bringt uns heute wieder ein Bericht des „Generalratsmitgliedes“ des Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaftsvereins der Metallarbeiter“, Valenus hier, über seine Thätigkeit im 1. Quartal 1894, bei der Harmonieanstalt — wie er sich selber nennt — in Nr. 18 des „Regulator“ veröffentlicht. Der schlaueste Drogenschleusen ist nun freilich so hochhaft gemein, den Bericht als vom 1. Quartal 1849 zu bezeichnen, und wir können dem Spatzvogel, was den Zeitpunkt betrifft, in seiner Ironie nur beistimmen. — In dem „Bericht“ des Herrn Valenus ist von dessen Thätigkeit für den Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaftsverein oder deren Erfolg begrifflicher Weise wenig die Rede; vielmehr verwendet er den größten Theil dazu, um seinem grimmigen Haß gegen die moderne Arbeiterbewegung, gegen die Sozialdemokratie, Luft zu machen. Nachdem Herr Valenus berichtet, daß nur die Ortsvereine etwas von sich hören ließen und diese „Trägheit“ auf die Größe seines Bezirks zurückführt, meint er, daß das vergangene Quartal für die Agitation in Nordwestdeutschland höchst ungeeignet war. Die Geschäftsleute, unter welcher der Arbeiter am meisten leidet, theils sich schließlich dem Gemüthe mit und Lust und Stolz an idealen (?) Bestrebungen verlor, an deren Stelle im schlimmsten Falle ein innerer Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung tritt. Stimmt auffallend! Aber trotzdem Herr Valenus weiß, daß unter der Geschäftsleute der Arbeiter am meisten leidet und daß Arbeits- und Problosigkeit ihn mit Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, die die nöthigsten ihrer Mitglieder barden läßt, erfüllen müssen, hält er anscheinend diese Unordnung dennoch für eine Zufälligkeit oder gar „göttliche Willkür“. Trotz alledem glaubt Herr Valenus — vor ausgeführt natürlich, daß er aus Ueberzeugung spricht! — noch immer an eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit und stellt sie als sein „Ziel“ hin! Hat er denn noch niemals näher über diese Harmonie nachgedacht, die sich darin kundthut, daß der Unternehmer bei der geringsten Geschäftsflaute die Arbeiter, welche ihn wohlhabend oder gar reich gemacht, unarmherzig auf's Straußenschiefer wirft, unbekümmert um die Gefahrung ihres Lebens? Er scheint es nicht gethan zu haben. Das Weltentrad muß und wird aber auch unarmherzig über diese für den Fortschritt der Zeit blinde Arbeiterkategorie hinwegrollen! Doch die bösen Sozialdemokraten, welche läßt nicht mehr an die vom Zeufel Kapitalismus gekochte Harmonie glauben wollen, sind die Verführer der Arbeiter auch nach Valenus Ansicht. Er schreibt nämlich wörtlich: „... Es ist dieser Haß reichlich Nahrung findet und ausgebeutet wird, dafür sorgen die „Klassen- und Fieberwüsten“, die Leute von der „modernen“ Arbeiterbewegung... Verfolgt man die Tagesblätter, so fällt es immer mehr auf, daß das sog. gebildete Proletariat sich nach und nach die Führerschaft der sozialistischen Partei aneignet. Bruder Arbeiter dagegen wird von der Führerschaft zurückgedrängt und ist schließlich nur noch genug, den Beutel zu ziehen, damit die Parteikassen nicht verfallen.“ (Valenus hat wohl an die famose Verwendung des Verbandsgroßens bei seiner Sippe gedacht. D. R.) Abgesehen von den Verleumdungen und Verdrehungen in diesen Sätzen, die wir einer Vogel Strauß-Natur freilich verzeihen, begreifen wir sehr wohl, daß es für ein „Generalratsmitglied“ höchst unangenehm sein muß, wenn ihm je mehr als Schafe untreu werden und in besserer Einsicht sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen, die immer mächtiger ihre Haupt erhebt und die „Harmonieleute“ nur noch im Verborgenen vegetieren läßt, trotz hoher Protektion. Daran wird auch die Hoffnung des Herrn Valenus zu Schanden werden, im nächsten Bericht günstigerer Mittheilungen machen zu können. Valenus verdrückt sich durch seine angeführten Worte aber auch als Egoist, wenn er von Führerschaft und Parteikassen spricht und scheint hier der Wunsch Vater des Gedankens zu sein! Denn er sich nun zum Schluß noch beschwert, daß Versuche zur brüderlichen Eintracht mit den Gegnern, soll heißen mit der modernen Arbeiterbewegung, von diesen Reits mit den schlimmsten persönlichen Angriffen beantwortet würden, so müßen wir gestehen, daß Herr Valenus über persönliche Angriffe sehr weite Begriffe hat. Wenn er mit seiner Person und seinem Namen eine Sache vertritt, die von Anderen widerlegungswürdig ist, so kann man beide nicht von einander trennen und dann auch nicht einen zehlfachen Freyer nennen, sondern die Person heißt dann Valenus! So lange aber die Herren von der „Harmonie“ noch im Dunkeln tappen und ihre Zeit nicht begreifen oder befragen wollen, kann keine brüderliche Eintracht herrschen zwischen ihnen und der modernen Arbeiterbewegung!

**Verreins-Kalender.**

Vant-Wilhelmshaven. „Verband der Schneider und Schneiderinnen.“ Sonntag den 21. Mai, Versammlung bei Heilemann. Metallarbeiter-Verein.“ Mittwoch, 23. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Heilemann.

**Schwaffer.**

Sonntag den 20. Mai... Vorm. 1,30 Nachm. 1,51 Montag den 21. Mai... 2,11 2,28

# Auktion.

für betr. Rechnung werde ich  
**Montag den 21. ds. Mts.,**  
 Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,  
 im Riem'schen Saale an der Neuen-  
 straße öffentlich meistbietend gegen Bar-  
 zahlung verkaufen:

3 Sophas, 4 Kleiderschränke (ein-  
 und zweithürige, 2 Nußbaum Verti-  
 cators, 1 mahagoni dito, 2 Küchen-  
 schränke, 1 Kommode, 1 Spiegel-  
 schränk, 3 Spiegel, 2 Sessel, mehrere  
 Stühle, 1 Servirtisch, 3 andere Tische,  
 2 Nähstische, 1 Aufwaschtisch, 8 Bett-  
 stellen mit und ohne Matratzen, eine  
 Badewanne, 1 Blumenständer, eine  
 Partie Bücher, 15 Bilder, 1 Vogel-  
 bauer, 1 mess. Kessel und was sich  
 mehr vorfinden wird.

Auf obiger Auktion kommen ferner zum  
 Verkauf:

1 Blüschgarnitur, bestehend aus  
 Sopha, 2 Sesseln und 4 Stühlen,  
 1 Kugelbüchse mit Zubehör, 1 Partie  
 gut erhaltene Fenster und verschiedene  
 Bücher.

Es wird bemerkt, daß die Möbel fast  
 neu und gut erhalten sind.  
 Wilhelmshaven, 18. Mai 1894.

**H. P. Harms.**

# Hotel zur „Krone“, Bant.

Am Sonntag den 20. bis inkl. Dienstag den 22. Mai cr.:  
 Täglich grosse

# Künstler-Vorstellungen.

Anfang Wochentags 8 1/2 Uhr und Sonntag Nachm. 4 Uhr.  
 Sonntag, nach der Vorstellung: Oeffentlicher Ball.  
 Um 11 Uhr Gratisvertheilung von Schmucksachen für Damen.

# Farben

für Maler und Maurer, trocken und in Del gerieben, sowie Lacke,  
 Terpentinöl, Sleatiff, Pinsel etc. empfiehlt billigt

**Rich. Lehmann,**  
 Bismarckstr. 15.

Die Leder-Handlung von  
**Heinr. Stegemann,**  
 29 Marktstrasse 29  
 empfiehlt

**starke feste Sohlen**  
 sowie sämtliche Schuhmacherartikel  
 zu den billigsten Preisen.

**Kinder-Wagendecken**  
 in größter Auswahl von 1,50 bis  
 10 Mk. im  
**Hamb. Engros-lager J. N. Pels**  
 Neue Wilhelmshavenstraße 12.

Halte mein großes Lager von  
**Wachbälgen, Eimern,**  
**Badewannen, Waschmaschinen,**  
**Zeugrollen — sowie alle Arten**  
**Böttcherwaaren**  
 zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
 Reparaturen sowie alle in mein Fach  
 schlagenen Arbeiten werden schnell und  
 billig ausgeführt.

**A. Staub, Böttchermstr.**  
 Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße.  
 Hölzerne Abortkannen sowie Lor-  
 kreuzfäbel empfehle zu sehr billigen  
 Preisen **D. D.**

**Empfehle Hüte**  
 mit Kontrollmarke  
 in allen Farben und Facons.  
**Georg Aden,**  
 Bant, am Markt.

Halte mein komplettes Lager  
**fertiger Särge etc.**  
 bei vorkommenden Fällen zu soliden  
 Preisen bestens empfohlen.  
**Hayungs, Verl. Gökertstr.**  
 Halte eine große Auswahl

**Kinderwagen**  
 am Lager und empfehle solche zu den  
 billigsten Preisen.  
**Gustav Junge,**  
 Bant, Weststraße 21.  
**18000 Mark**  
 auf erste sichere Hypothek anzuleihen  
 gesucht.  
 Von wem? ist zu erfahren in der  
 Expedition d. Bl.

Täglich frische  
**Berlin. Pfannkuchen**  
 sowie Spritzgebäckenes  
 empfiehlt  
**H. Rüthemann, Bant.**

**Biere**  
 aus der Dampfbierbrauerei von Th.  
 Fetzl in Jever.  
**Lagerbier, helles Bier nach Pilsener**  
 Art, dunkles bayrisch Gebräu  
 in Fässern und Flaschen.  
**Joh. Fangmann,**  
 Bismarckstraße 59.

**E. Scholte, Schuhmacher,**  
 Tomdeich, Mienenstraße 16,  
 empfiehlt  
**\* Sohlen-Ausschnitte \***  
 (starke feste Sohlen).  
 Verkauf sämtlicher Schuhmacher Artikel zu  
 äußerst billigen Preisen. — Gleichzeitig  
 bringe meine Schuhmacher - Werkstat in  
 empfehlende Erinnerung.

Einziges Lager  
**komplet fert. Särge.**  
**Th. Popken,**  
 Bismarckstraße 34a.

Wir empfehlen unsere hochfeinen,  
 nur aus Malz, Hopfen und Wasser  
 hergestellten  
**hellen und dunklen**  
**Lager-Biere**  
 in Gebinden und Flaschen zu den  
 billigsten Preisen.  
 Wiederverkäufern können wir als  
 Produzenten besondere Vorteile  
 bieten.  
**St. Johanni - Brauerei.**  
 Contor: Altestraße 4.

**Complet fertige Särge**  
 und Leichenbekleidungsgegenstände  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**J. Freudenthal, Neubremen,**  
 gegenüber der Schule.

Täglich frische  
**Berliner Pfann-Kuchen**  
 sowie **Spritzgebäckenes**  
 empfiehlt  
**H. Thaden, Eisenbahnstr. 1.**  
**Gutes Logis**  
 können zwei Leute erhalten  
 Ostfriesenstraße 69, am Park.

# Die Gisausgabe

findet von morgen ab jeden Tag statt, aber  
 nur in der Zeit von Morgens 6—7 Uhr  
 und Abends 7—8 Uhr.

**H. Lückener, Bant.**

**Portièren-Stoff**  
 mit Gold, gute Qualität, Meter  
 1,10 Mk.  
**Tisch - Decken**  
 von 2—22 Mk. im  
**Hamb. Engros-lager J. N. Pels**  
 Neue Wilhelmshavenstraße 12.

Dicken fetten  
**geräucherten Speck**  
 5 Pfund 3 Mark  
 empfiehlt  
**E. Langer,**  
 Neuestraße 10.

Drei Mal täglich:  
**Frische Milch**  
 sowie jeden Morgen frische Buttermilch.  
**P. Heikes, Altestr. 18.**

**Arbeiter-Artikel**  
 als:  
 fertige Anzüge, Hosens, Westen etc.  
 empfiehlt  
**H. Julius,**  
 Hinterstraße 2.

**Bettfedern**  
 und **Daunen.**

Qual. A	graue Federn, Pfd.	0,50
" B	hellgraue Federn, Pfd.	0,80
" C	hellgraue Halbdaunen	1,30
" D	halbweiße Halbdaunen	1,50
" E	silbergraue Daunen	2,00
" F	silbergraue Rufffedern	2,00
" G	weiße Rufffedern	2,70
" H	weiße Halbdaunen	3,40
" I	weiße Schwannfedern	4,00
" K	silbergraue Daunen	4,50
" L	weiße großlod. Daunen	5,50
" M	weiße feinstod. Daunen	7,00
" N	weiße Schwanndaunen	10,00

Die Federn sind vorzüg-  
 lich gereinigt und zeichnen sich durch  
 besondere Füllkraft aus.

**Wolf & Francksen.**

**Pfand- u. Leihgeschäft**  
 verbunden mit  
**An- und Verkauf**  
 von neuen und getragenen Kleidungsstücken,  
 Möbeln, Betten, Velociped und Räl-  
 maschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und  
 Silberfachen, Schuh- u. Stiefel- waaren usw.  
**A. Jordan, Bant,**  
 Neue Wilhelmshavenstraße 22.

# Liqueure

als:  
 Vanille Rosen, Perfito, Pfeffermünz,  
 Rirsch, Ingber x: in 1/2 Fl. von  
 33—60 Pf., in 1/4 Fl. 65—120 Pf.  
 Ferner:  
 Doornkaat, Straalvunder, Bremer Korn,  
 Nordhäuser, Rimmel, Rum, Cognac,  
 Silla, Hamburger Tropfen, Kaiser-  
 bitter, Klosterkorn, Angostura, Gull-  
 mann, Magenbitter, Franz-Brant-  
 wein in 1/2 und 1/4 Fl.,  
 sowie

Himbeerfaß und Himbeer-Essig in  
 Flaschen und p. Pfund, benaturierter  
 Spiritus (Brennspritus).

Außerdem:  
**Weine**

Redoc	1/4 Fl.	80 Pf.
St. Julien	1/4 Fl.	110 Pf.
Bonnet Ganet	1/4 Fl.	150 Pf.
Tolayer, feinste Sorte	1/4 Fl.	200 Pf.
Portwein	1/2 Fl.	75 Pf.
do.	1/4 Fl.	150 Pf.
do. beste Marke	1/4 Fl.	200 Pf.
Sherry	1/4 Fl.	140 Pf.
Malaga	1/4 Fl.	175 Pf.
Rabeira	1/4 Fl.	150 Pf.

sowie sonstige Marken stets vorrätig  
 zu soliden Preisen und in guter Waare  
 bei

**J. N. Pels,** Neue Wilhelmshavenstr. 60.

# Wichtig f. Schuhmacher!

Rein Ausschreiben der Knopflocher mehr!  
 Bin meiner Rundschiff durch Anschaffung  
 einer **Knopflochschneidemaschine** ent-  
 gegengekommen und lade diesbezüglich alle  
 Schuhmacher zur Ansicht meiner Maschine  
 freundlichst ein.

☞ Gleichzeitig bringe meine **Schäfte-  
 Stepperei** in empfehlende Erinnerung.

**Heinr. Renken,**  
 Marktstraße 31.

# Bur Beachtung!

Da ich im Laufe der nächsten Woche  
 meine werthe Rundschiff wieder regelmäßig  
 besuchen und täglich mit Brod ausfahren  
 werde, moche ich darauf aufmerksam, daß  
 ich noch **Lieferant des Konsum-  
 vereins** bin und Marken in Zahlung  
 nehme.

**Bäckermeister Oldenburg,**  
 Bant.

**Bu verkaufen**  
 eine **Barbierausstattung.**  
 Von wem? sagt die Exp. des „Nordb.  
 Volksblattes“.

# Große öffentliche Gemeindebürger-Versammlungen

**Montag den 21. Mai 1894, Abends 8 1/2 Uhr**  
im Saale des Herrn Seilemann „Zur Arche“ in Belfort;

**Mittwoch den 23. Mai 1894, Abends 8 1/2 Uhr**  
im Saale des Herrn Paul Vater „Germania-Halle“ zu Neubremen.

**Tages-Ordnung:**

**Wohin soll das neue Rathhaus zu stehen kommen?**

Um zahlreiches Erscheinen der Gemeindebürger ersucht

**Der Einberufer.**

Weitere große Lieferungen besserer

## Herren-Anzüge und Paletots

aus eigener Werkstatt Magdeburg-Deffau sind eingetroffen.  
Es sind durchaus solide, vorzüglich sitzende Sachen,  
welche von Maassstücken nicht zu unterscheiden sind.  
Bei grösster Auswahl die niedrigsten Preise im Orte!

Konfektions-Saal ersten Ranges

## Julius Schiff,

W. Philipson Nachfolger

12 Bismarckstr.

Bismarckstr. 12.

Im Schuhwaaren-Geschäft  
von  
**A. G. Janssen,**  
Marktstraße 28

kauft man die besten und billigsten  
Stiesel, Zugstiesel und Schuhe in  
allen erforderlichen Sorten. — Für  
Reparaturen billigste Preise sowie  
Anfertigung nach Maass.

**Arbeiter-Hemden,  
Kittel und Hosen**

für Knaben und Herren, von 70 Pf.  
an im

**Hamb. Engroslager J. N. Pels**  
Neue Wilhelmshavenerstraße 12.

**Für Schuhmacher!**

Empfehle in reichhaltiger Auswahl alle  
Sorten **Sohlleider** und **Eberleder**.  
**Großes Lager** in **Schäften**.  
Vorzüglich **sauber** gearbeitete  
**feine Anopfschäfte**.  
**Elegante Damenschäfte** in allen  
feinen Leberorten.

Lager von **Reifen** moderner Facons  
sowie aller Schuhmacher-Bedarfsartikel.

**Emil Burgwitz,**  
Wilhelmshaven,  
Roonstrasse 75.

### Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend  
die ergebensite Anzeige, daß ich hier selbst

Marktstrasse 7a eine

### Tabak- u. Cigarren-Handlung

eröffnet habe. Indem ich gute Waare zu soliden  
Preisen verspreche, bitte um gütigen Zuspruch und  
zeichne hochachtungsvoll

### Wilhelm Griem,

Marktstrasse 7a.

Wilhelmshaven, im Mai 1894.

### Zu vermieten

zum 1. Juni oder 1. August zwei vier-  
räumige **Stagenwohnungen**.

**G. Weischnidt,**

Neue Wilhelmshavenerstraße.

**Jungfer Mann als Mitbewohner**  
einer möbl. Stube und Schlafstube gesucht.  
Neue Wilhelmshavenerstraße 5, II.

### Zu vermieten

zum 1. August eine dreiräumige Stagen-  
wohnung mit Zubehör.

**H. Rohlf,** Neue Wilhelmshavenerstr. 56.

**Herzlichen Glückwunsch**  
unserem Freunde **H.**  
zu seinem Geburtstag!  
**Die wilden Radfahrer.**

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

### Diejenigen Maurer,

die sich für Gründung einer Zunft der  
freien Hilfsklasse interessieren, werden ersucht,  
sich am

**Sonntag den 20. Mai 1894,**  
Mitttags 10 Uhr,

im Lokale der Frau **Bojeckichowetz**  
einzufinden.

**J. A.: O. Hein.**

### Gemeinsame Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Montag den 21. Mai 1894,  
Abends 8 1/2 Uhr

### General - Versammlung

bei Herrn Chr. Häbner.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes der  
Arbeitnehmer.
2. Erhöhung der Beiträge.
3. Herabsetzung der Leistungen.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

### Kinder-Kursus

beginnt **Sonnabend, 19. Mai**, im Saale  
des Herrn Frier, Rüstinger Hof, Wanne-  
straße. Bedingungen mit Karte liegen bei  
Herrn Frier aus. Anmeldegebühr nimmt  
Herr Frier und der Unterzeichnete in seiner  
Wohnung täglich von 3—8 Uhr entgegen.

**H. Turrey, Tanzlehrer,**  
Bismarckstraße 30.

### Mooshütte, Jever.

Sonntag den 20. Mai:

### Große Tanzmusik.

### Japan- und China-Waaren

als:

- Theebretter von 60 Pf. an,
- Probirbleche von 50 Pf. an,
- Gläsereller Dgd. 1,50, 6 St. 75 Pf.,
- Afchbecher St. 20 u. 30 Pf.,
- Theekannen und -Rasten von 1,50 an,
- Säfelgarnituren à 70 und 75 Pf.,
- Schmuckschränkchen von 2,50 an,
- Löffel, Arbeits-, Tabakstaschen u. von  
1—6 M.,
- Dandischuhkasten von 80 Pf. an,
- Taschentuchkasten von 1 M. an,
- Spazierstöcke von 75 Pf. an,
- Sonnenschirme von 50 Pf. an,
- Palmbblätter à 20 u. 25 Pf.,
- Fächer von 10 Pf. an,
- Große Dekorationsfächer à 2,75 M.,
- Lichtschirme von 1,75 M. an,
- Kräusel-Schaukeln mit Bürsten von  
2,25 M. an,
- Pfandebeln à 5 u. 10 Pf.,
- Theeköpfe von 1,25 M. an,
- Feine Porzellan-Rococo- u. Theetafeln  
Paar von 1 M. an,
- Balen Paar 1,50—20 M.,
- Dekorationsstühle à 3 u. 3,50 M.  
empfehlen

**J. N. Pels,**

Neue Wilhelmshavenerstr. 60.

### Gutes Logis

zu haben Markt- u. Grenzstr. Eck 26.

### Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierräumige Stagen-  
wohnung mit allem Zubehör.

**E. G. Werner,** Banterstraße 2.

### Herzlichste Gratulation

unserem Freund

**Oswald Richter**

zu seinem heutigen 22. **Wiegensfest**.

**Th., J., P., V.**

**Hierzu eine Beilage.**

Fünfter internationaler Bergarbeiter-Kongress in Berlin.

(Fortsetzung)

Sitzung vom 16. Mai. Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Verhandlungen wollen heute nicht in Fluss kommen...

Zu Tagespräsidenten wurden John Wilson von den Engländern...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

Die Beschlüsse der Delegierten sind...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

das in schließlichen Streitigkeiten die Temperatur bis 40, ja...

selbe ungewöhnlich lange an seine Rippen zu drücken...

„Meinen Vater?“ fuhr Leo auf, ungewiss, ob er den...

„Geben Sie nicht versprochen, mit ruhig zu bleiben?“...

„Ich will Ihnen nicht des Langen und Breiten er...

„Er schleuderte mich von sich, und als ich meinen...

„In dieser Nacht,“ fuhr Manuffi nach einer Pause...

„Freilich, so schnell als ich es erwartet hatte, ging...

„Da sollte plötzlich eine Aenderung eintreten, die für...

Durch Sturm und Wetter.

Original-Roman von C. Weesfeld.

42. Fortsetzung.

„Da sollte plötzlich eine Aenderung eintreten, die für...

„Da sollte plötzlich eine Aenderung eintreten, die für...

Das Paar gemendet, und ich reiste ihnen nach. Aber ich kam dennoch zu spät, um das zu verhindern, was ich nimmermehr hätte geschehen lassen wollen. Was ich fürchtete hatte, war eingetreten. Sie hatten sich in aller Stille mit einander verheiratet. Ich sah die unwiderleglichen Dokumente der vollzogenen Verbindung, und da ich — zu meiner Schande sei es gesagt! — nicht zum zweiten Male den Ruch hatte, mich ihm mit der Nothwehr in der Faust entgegen zu werfen, so blieb mir nichts übrig, als jähretürschend bei Seite zu gehen. In dem Kirchenregister des kleinen hannoverschen Städtchens ... w können Sie die Bestätigung dafür finden, daß am 25. Mai 185\* dort Baron Ewald von Protry und Andrea Silvani ehelich verbunden worden sind. Sie sehen, daß ich den Hochzeitstag Ihrer Eltern gut im Gedächtnisse behalten habe." (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

Das Gebetswunder und das Strafgesetzbuch. Man schreibt der „Fitt. Jg.“: In Ihrem Bericht über die Rede, die Herr Stöcker in der gestrigen Vormittags-Versammlung des Evangelisch-sozialen Kongresses gehalten, ist mir eine Stelle aufgefallen, über die ich nur schwer mit mir in's Klare gelangen kann. Diese Stelle lautet: „Es giebt gewiß Gebetswunder. Ein Ermittler fand in Berlin unter den Hunden die 10 Mk., die er als Mietgeld brauchte, nach dem Gebet.“ — Das ist recht gut und schön, aber entsteht hieraus nicht ein arges Dilemma zwischen Gebetswunder und Strafgesetzbuch? Angenommen, ich habe ein Gebet um einen bestimmten Betrag zum Himmel gerichtet und finde diesen Betrag auf der Straße — darf ich ihn als ein Zeichen von oben ohne Weiteres behalten oder muß ich als rechtschaffener Staatsbürger ihn in Erfüllung des § 246 Str.-G.-B. bei der Polizei deponiren? Und darf ein Mensch, der vom Himmel so sichtlich begnadet ist, vom Gericht wegen Unter-

schlagung bestraft werden? — Wir sind nicht in der Lage, die Forderung des Herrn Einsenders zu zerstreuen, aber vielleicht findet sich der Herr Hofprediger a. D. bezogen, die Grenze etwas genauer zu bestimmen, wo das Gebetswunder anfängt und der Hunddiebstahl aufhört.

„Das is meine, das is Deine, das is Denna“, tönte es mit Grabesstimme aus dem sogenannten Weinhaufe auf dem Kirchhofe eines größeren Elbborfs in Sachsen. Der vorbeigehende Nachtwächter steht starr vor Entsetzen, seine Zähne klappern fast so laut, wie es aus dem Weinhaufe klingt, wo bei jedem Ruf ein Geräusch erschallt, als ob Knochen auf einen Laufen gemorren würden. — Herr Jemerich, de Rhoben theeln ihre Knuchen“, denkt der biedere Nachtwächter, und läuft, bis er nicht mehr kann. Gerade kommt der „Bürgermeister“ mit dem Gemeindefchreiber von einer Sitzung aus dem Gasthose. „Herr Jemerich, in der Beerenammer theelen de Rhoben ihre Knuchen.“ Kopfschüttelnd ob der seltsamen Mähr marschiren alle Drei nebst zwei handfesten Nechten nach dem gependigten Weinhaufe. Nichtig, wie sie suchte canpürschen, dasselbe Geräusch nebst dem monotonen, geisterhaften: „Meine, Deine, Denna!“ — Alle guten Geister! — stammeln die angstblichen Lippen und gleich konzentriren sich die Honorarieren hinter die breiten Rücken der Knechte. Diese aber, etwas skeptischer als ihre Herren, meinten: „Ne wissen do ärscht emol um nei gueden.“ Oben war ein Gitterfenster, da hinauf stieg der Eine auf des Anderen Schulter. Während die anderen Drei alle Augenblicke meinten, eine Knochenfaust herauslangen und dem Vorwärtigen den Hals undbrechen zu sehen, lagte der Knecht und brüllte zum Fenster hinein: „Ihr Hannaken-Bande, mer wär'n eich glei theeln helfen.“ Wie es sich dann herausstellte, waren es drei Bagabunden, die dem „Burschband“ die — gebadenen Birnen vom Boden gemopft hatten und diese hier in Ruhe unter sich theilten. Daher kam das klappernde Geräusch und das vermeint-

liche Knochenvertheilen. Natürlich wurden die Weidogelster einhweilen in das Spritzenhaus gebannt, früh aber unter Aufsicherung strengsten Schweigens ihrerleits laufen gelassen. Einer hat aber doch „gepapelt“.

Was ist Amerika? Ein Schweizer Journalist beantwortet diese Frage in folgender knapper Form: „Amerika ist ein Land, mit dem verglichen Europa nur eine Halbinsele ist; die Vereinigten Staaten bedeuten ein Staatswesen, mit dem verglichen die europäischen Reiche als Kleinfasertel anzusehen sind. Amerika ist das Land der ungemeinsten Räume und Dimensionen, das Land des Dollars und der Elektrizität, das Land, wo die Ebenen ausgebreiteter, die Flüsse mächtiger, die Wasserfälle tiefer, die Brücken länger, die Blüßzüge schneller, die Katastrophen schauerlicher sind, als in irgend einem anderen Lande der Erde — das Land, wo bei einem einzigen Eisenbahnunfall alle Tage mehr Menschen umkommen, als in Europa in einem vollen Jahre; das Land, wo die Häuser höher, die Spighuben zahlreicher, die Reichen reicher, die Armen ärmer, die Millionen größer, die Diebe frecher, die Mörder ungenierter, die Gebildeten seltener, das Land, wo die Bäume fälscher, die Korsets enger, die Raubthiere tödlicher, die Korruption allgemeiner, die Spleen raffinierter, die Verdrüßlichkeit systematischer, der Sommer heißer und der Winter kälter, das Feuer wärmer und das Eis gefrorener, die Zeit festbarer und die Menschen gehetzter sind, als in unserem schäferhabsten Europa; das Land, wo die Grotte jünger und die Länglinge greisenhafter, die Wehren schwächer und die Wästen gelber sind als sonst irgendwo; das Land der unermesslichen Naturreichthümer und der großartigsten Raubjagd der Menschen. Kurz und gut: das Land der außerordentlichen Gegensätze, der fabelhaftesten Extrem, der wahrnichtigsten Ueberhebung, der rücksichtslosesten Döllarjagd und unsmügnigsten Erwerbemuth, das Land des Kolossalen und Pyramidalen — natürlich nach den Begriffen des Amerikaners.“

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
Anfang 4 Uhr Nachm.  
Tanzabonnement für den ganzen Abend 1 Mk.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Conrad Heilemann.

Central-Halle Bant.  
Sonntag, den 20. Mai:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Entrée frei. Tanzabonnement 50 Pf.  
Es ladet freundlichst ein  
C. Zwingmann Wwe.

Schützenhof zu Bant.  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
bei verstärktem Orchester.  
Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein  
F. Tenckhoff.

„FLORA“.  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentl. Ball.**  
Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein  
M. Weiske.

7 Verl. Hökerstr. „Tivoli“ Verl. Hökerstr. 7.  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentl. BALL**  
Die Musik wird von der Kapelle der 2. Matrosen-Division ausgeführt.  
Es ladet hierzu freundlichst ein  
C. Sadewasser.

Lothringen. **Tonhalle.** Lothringen.  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
in meinem neuerbauten Saal bei stark besetzt. Orchester.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Joh. Raschke, Lothringen.

**Tanz-Musiken**  
„Germania-Halle“ Neubremen. Paul Vater.  
„Volksgarten“ Kopperhörn. G. Decker.  
Hotel z. „Banter Schlüssel“. J. J. Janssen.  
Burg Hohenzollern. W. Borsum.  
Central-Halle Heppens. J. G. Eilers.

Zum Mühlengarten.  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Wwe. Winter.

<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung tertiger Betten.	<b>Einschläfige Betten</b> Nr. 10 aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschläfige Betten</b> Nr. 10b aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschläfige Betten</b> Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	<b>Einschläfige Betten</b> Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunensöder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunenn u. Federn.
	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rissen 7,— WRT. 27,50 zweischläfig WRT. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rissen 9,— WRT. 36,— zweischläfig WRT. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rissen 10,— WRT. 45,— zweischläfig WRT. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rissen 12,— WRT. 54,50 zweischläfig WRT. 61,—

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Zug in Bant.